

# Thorners Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäufe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 63.

Freitag den 16. März 1894.

XII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Wir sind in der Lage, die in parlamentarischen Kreisen umgehende Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Staatsministers Dr. von Bötticher, als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen.“ — Die „Voss. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Inzwischen verlautet, wenn auch nicht ohne Widerspruch, daß der Oberpräsident von Hannover, Herr v. Bennigsen, sich in den Ruhestand zurückzuziehen beabsichtigt. Der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Herr v. Steinmann, ist seit längerer Zeit krank und der Oberpräsident von Schlesien, Herr v. Seydewitz, der sich seit 1892 auf seinem jetzigen Posten befindet, hat ein so hohes Alter, daß sein Rücktritt kaum überraschen würde. Da von Herrn v. Bötticher bekannt ist, daß er gern bereit wäre, zu geeigneter Zeit ein ihm zugesagtes Oberpräsidium zu übernehmen, so hat dieser Umstand in Verbindung mit obigen Thatsachen zu dem Gerücht geführt, daß der Rücktritt des Herrn v. Bötticher demnächst bevorstehe.“

In den „Hamburger Nachrichten“ wird den Konservativen der Rath erteilt, nach der Annahme des Handelsvertrages sich nicht zwischen den Grafen Caprioli und die linke Seite des Reichstags zu drängen und den natürlichen Verlauf dieser Bundesgenossenschaft zu fördern. „Mit Enthaltensamkeit können die Konservativen nicht nur dem Lande, sondern auch ihrer eigenen Zukunft den besten Dienst erweisen. Wenn sie gedulbig zu warten verstehen und es nicht als ihre Aufgabe betrachten, die Lage, die sie nicht geschaffen haben, zu befeitigen, wird wahrscheinlich sehr bald der Moment kommen, wo die Regierung froh ist, sich im Kampf gegen ihren früheren Anhang auf eine feste und zuverlässige konservative Partei stützen zu können.“

Wie man der „Magd. Ztg.“ aus Berlin schreibt, ist die Meldung, daß Herr v. Roscielski in den diplomatischen Dienst eintreten wolle, wohl kaum ernst zu nehmen. Der lebenswürdige Herr, der bei allen Parteien als ein anmuthiger Plauderer geschätzt wird, steht dem 50. Lebensjahre nahe. Ihn selbst dürfte es darum nur wenig gelüsten, als Spätling noch die ersten Schritte auf dem dornigen Pfade der Diplomatie zu thun. In den polnischen Blättern wird bestätigt, daß die Verweigerung der Forderungen für die neuen Schiffe den Anlaß für den Rücktritt des Herrn v. Roscielski gebildet hat. Die Mehrheit der Fraktion entschied, wohl um den Bruch mit dem Führer zu vermeiden, für Stimmenthaltung. Es ist anerkennenswerth, daß Herr v. Roscielski auf dieses schwächliche Auskunftsmitglied sich nicht einließ, sondern sich zur Mandatsniederlegung entschloß. Der „Kuryer Pozn.“, das Blatt der hohen Geistlichkeit und des

Abels, spricht übrigens bereits die Erwartung aus, daß die Wähler von Inowrazlaw-Strelno ihren beliebigen Vertreter wieder in den Reichstag schicken würden. Der „Dendowit“ dagegen, der die Interessen der polnischen Volkspartei vertritt, fordert bereits dazu auf, alles daran zu setzen, eine Wiederwahl zu hintertreiben. Als Kandidat müsse am besten einer der Führer der Volkspartei aufgestellt werden.

Die demokratische Berliner „Volkszeitung“ begrüßt die Annahme des russischen Handelsvertrages mit folgenden Worten: „Immer und immer wieder aber müssen wir davor warnen, das Errungene zu überschätzen! Noch besteht ein Zoll von 3,50 Mark pro Doppel-Zentner Brotgetreide! Noch ist das deutsche Volk den Großgrundbesitzern in hohem Maße tributpflichtig für jeden Bissen Brot; noch sind alle wichtigsten Verzehrs- und Verbrauchsartikel mit hohen Zöllen belastet. Wir wissen also, welche große Aufgaben bis zu einer vollständigen Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands noch zu erfüllen sind! — Die Freikinnigen haben ebenso wie die Sozialdemokraten den ersten Schritt als den schwierigsten gehalten und hoffen jetzt — nachdem die Bahn frei gemacht ist — auf einen raschen Vormarsch. Der Anfang ist da, das „Loch in die Bismarcksche Wirtschaftspolitik“ ist gemacht und auf längere Zeit sind die Schutzzölle nach oben gebunden. Die dadurch erreichte vertragsmäßige Stabilität wird, wie die Auslassung der „Volkszeitung“ lehrt, die Freihändler, die von dem Zustandekommen der Handelsverträge die Stetigkeit als Hauptbedingung für Handel und Gewerbe erklärten, nicht von der Verfolgung ihrer „großen Aufgaben“, welche den Zweck haben, den deutschen Zollschutz vollends zu zerstören, abhalten.“

In der „Nation“ des Herrn Dr. Barth ergreift ein Herr R. Levy das Wort, um sich über das Verlangen, die Juden von dem Richterstande freizuhalten, zu entkräften. Der Inhalt des Aufsatzes verlohnt keine weitere Besprechung. Wir kennen diese theils anmaßenden, theils sentimentalen Auslassungen aus Hunderten von „Verwahrungen“ in rabbinistischen Veröffentlichungen, die immer in erster Linie davon ausgehen, daß ja eigentlich das Christenthum erst auf den „Sittenlehren“ des Judenthums fuße. Gleichwohl wäre es schade, wenn wir nicht von diesem neuesten jüdischen Enttäuschungsfeuer eine kleine Probe gäben, um zu zeigen, wie „geistreich“ und „witzig“ Herr Levy ist. Er schreibt nämlich: „Die jüdischen Speisegesetze sind heilsame, hygienische Vorschriften in religiösem Gewande, von dem größten Theile der gebildeten Juden übrigens längst über Bord geworfen. (Weßhalb dann dieses starre Festhalten an Schächten?) — Und ist es denn wirklich wahr, daß man Schweinefleisch essen muß, um ein guter und gerechter Richter zu werden? Wird der Scharfrichter durch Schweine-

fleisch gefördert oder die Gerechtigkeit durch Ausern?“ . . . . Gott, wie witzig von Herrn Levy!

Im englischen Unterhause wurde bei der Adreßdebatte ein Amendement Labouchère berathen, welches verlangt, daß dem Zustand ein Ende gemacht werde, daß Personen, die nicht in das Parlament gewählt sind, die Annahme von Vorlagen verhindern können, und daß diese Reform, wenn es nöthig wäre, von der Regierung durchgeführt werden solle. Harcourt bemerkt, es müsse der Regierung überlassen bleiben, die Methode und Art der Lösung einer so ernsten Frage vorzuschlagen. Das Amendement Labouchère wurde indessen unter dem Jubel der Radikalen und Frey mit 147 gegen 145 Stimmen angenommen. Die Abstimmung über das Amendement Labouchère fand unerwartet früh statt. Viele Oppositionsmitglieder, welche die Regierung unterstützt haben würden, befanden sich außerhalb des Sitzungssaales. Die Mehrheit bestand ausschließlich aus Radikalen und 73 Mitgliedern der irischen Partei.

Das norwegische Storting nimmt seine Unabhängigkeitsbestrebungen von einer zweiten Stelle, bei der Besetzung der Universitätsstellen, wieder auf. Es berief am Dienstag den von Ullmann gestellten Antrag, wonach der Universitätsrat nur unter der Bedingung bewilligt werden soll, daß die Regierung bei der Besetzung von vakant gewordenen Lehrstühlen die Namen der in Aussicht genommenen Professoren dem Storting vorlege. Staatsminister Stang erklärte, die Regierung werde im Falle der Annahme dieses Antrages den Universitätsrat in gleicher Weise wie den Konsulatsrat behandeln, so daß die Kredite, an welche die genannte Bedingung geknüpft sei, gar nicht verwendet werden würden. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag Ullmann mit 59 gegen 55 Stimmen angenommen.

Wie die „Petersb. Wjedomosti“ schreiben, sind in Petersburg die Leiter größerer deutscher Finanzfirmen eingetroffen in der Absicht, der russischen Regierung ihre Dienste anzubieten, falls diese bei der Ausführung irgend welcher „Finanzoperationen“ erforderlich werden sollten. — Das Opfer liegt, die Raben steigen nieder! so könnte man bei dieser Nachricht sagen, bemerkt dazu das „Volk“.

Der brasilianische Bürgerkrieg ist in seinem wesentlichsten Theile, dem Kampfe vor der Hauptstadt Rio de Janeiro und zur See überhaupt, als beendet anzusehen. Am Dienstag haben die Aufständischen sowohl auf den Schiffen wie in den von ihnen besetzten Forts vor Rio de Janeiro nach einem mehrstündigen Bombardement seitens aller Festungen und Batterien den Kampf eingestellt. Vorher hatte die Regierung die Kapitulationsbedingungen Peizotos abgelehnt. Als nach dem

## Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(60. Fortsetzung.)

„Wenn es in der Welt ein Wesen giebt, von dem ich nicht verkannt sein möchte, so sind Sie es,“ sagte Kölling. „Ich will Ihnen nur die nackten Thatsachen berichten, die aber genug sagen werden. . . . Man nennt mich unter meines Gleichen den „Alan,“ weil ich bei den Garde-Mannern stand. Als solcher machte ich den Krieg gegen Frankreich mit. Zweimal wurde ich schwer verwundet, aber mein Herz schlug warm für das Vaterland; kaum halb von meiner Wunde geheilt, eilte ich immer wieder meiner Fahne nach. Meine Mutter hatte mir in ihrem letzten Briefe mitgetheilt, daß sie im Begriffe sei, nach Amerika auszuwandern. Nach dem Kriege sollte ich ihr nachkommen, schrieb sie, die Reisemittel würde ich von dem Advokaten Tegner erhalten. Ich hatte aber bereits einen anderen Lebensplan. Ich liebte ein maderes Mädchen, das mich im Lazareth verpflegt hatte, und als der Krieg beendet war, wurde sie meine Frau.“

„Sie waren also verheirathet?“ fragte Melanie überrascht.  
„Ich war verheirathet und mein Weib schenkte mir einen prächtigen Jungen. Ja, ich habe das Glück des Familienlebens gekannt, aber ich sollte es nur kurze Zeit genießen. Warum meine Mutter so plötzlich vom Auswanderungsfieber befallen worden war, woher sie die hierzu erforderlichen Geldmittel nahm und mit welchem Rechte ich von dem Advokaten Tegner das Geld zu der weiten Reise verlangen konnte, das alles war mir damals unerklärlich, mir war weiter nichts bekannt, als daß meine Mutter vor ihrer Verheirathung bei dem Advokaten als Wirtschaftlerin gedient hatte. Sie wissen so gut, wie ich, welchen Dienst sie ihm erwiesen hat, als ich im Kriege war; er hatte es zur Bedingung gemacht, daß sie das Geld, durch welches er sie befreite, in Amerika verzehere, denn er wollte sich die Witwenrenten eines so gefährlichen Geheimnisses vom Halse schaffen; er fürchtete auch, daß meine Mutter mir die Sache gelegentlich ausplaudern könnte, und um uns beide für immer von einander zu trennen, lag er mir vor, meine Mutter sei während der Ueberfahrt nach Amerika gestorben; ihr selbst aber hat er geschrieben, ich sei meiner letzten Verwundung erlegen. Bis vor einigen Monaten haben wir einander für todt gehalten. Erst durch einen meiner berühmtesten Genossen, der sich nach Amerika schickte und dort zufällig mit meiner Mutter zusammentraf, erfuhr sie, daß ich am Leben sei; ihr letztes Geld zusammenfassend, eilte sie nach Deutschland zurück und schloß ihren todtgeglaubten Sohn,

den sie in einer ihr bezeichneten Verbrechertneipe fand, in demselben Augenblicke in die Arme, wo dieser die Kunde erhielt, daß die Häcker hinter ihm her seien. . . . Bald nach meiner Verheirathung war ein Verwandter meiner Frau gestorben und hatte sie zur Erbin eines nicht unbedeutenden Vermögensanteils eingesetzt. Die betreffende Testamentsklausel wurde jedoch von den anderen Miterben angefochten. Tegner, an den wir uns wandten, erbot sich, den Prozeß für uns zu führen und alle Kosten auszuliegen. Als Lohn beanspruchte er freilich nicht weniger als zwei Drittel der Erbschaft für sich, aber da er darauf schwor, daß meine Frau den Prozeß gewinnen müsse, so nahmen wir sein Anerbieten an und verschrieben uns ihm beide mit Haut und Haaren. Aber der Prozeß zog sich jahrelang hin und die letzte Entscheidung fiel zu Ungunsten meiner Frau aus. Der habgierige Advokat klagte die bedeutende Kostensumme, die er vorauslagte hatte, gegen uns ein und bediente sich schonungslos aller der harten Nachmittel, welche das Gesetz einem Gläubiger einräumt. Ich war Schieferbeder und hatte mit einer kleinen Ersparnis, welches meine Frau mir mit in die Ehe gebracht, in Berlin ein eigenes Geschäft errichtet, das uns recht und schlecht nährete. Alles, bis auf die unentbehrlichsten Werkzeuge wurde mir gepfändet, mein Geschäft war ruiniert. Zuletzt wurde auch der Hauswirth, dem ich die letzte Miethe hatte schuldig bleiben müssen, ungeduldig; er ließ uns alles nehmen, was uns noch zu nehmen war. Es war ein giftiger Winter, der viele schlimme Krankheiten mit sich brachte. Auch meine Frau und mein Kind lagen darnieder, aber das Gesetz, welches die Berliner Hausbesitzer in seinen besonderen Schutz nimmt, kannte keine Schonung; meinen beiden armen Kranken wurden die Betten unter dem Leibe weggepfändet. In der feuchten Kellerspelunke, in der ich mit den Meinigen Unterkunft suchen mußte, starb erst mein Kind, und bald danach meine Frau auf einem elenden Strohsack. . . . Der besitzenden Klasse mag der Staat als eine sehr moralische Anstalt erscheinen, mir aber kamen ganz andere Gedanken darüber. Ich hatte für den Staat, als er in Gefahr war, mein Blut vergossen, und er schickte mir dafür, als ich im Unglücke war, seine Exekutoren über den Hals. Die Moral des Staates hatte die meinige vergiftet, ich war erbittert bis ins Mark. Für mich waren Tugend und Recht leere Begriffe geworden. Zeitweise ohne Arbeit, war ich durch meine Armuth genöthigt, zur Befriedigung meiner Lebensbedürfnisse billige und schlechte Lokale aufzusuchen. Dort kam ich mit Leuten aus der Verbrechermelt zusammen. Sie ließen mich das baare lachende Geld sehen, welches ihr Geschäft ihnen abwarf; ich begann an der anstehend

so mühelosen Laufbahn des Verbrechens Gefallen zu finden, und als ich einst vier Tage lang hatte fasten müssen und dem Hungertode nahe war, warf ich meine letzten Bedenken von mir und theilte mich an einem Diebstahle. Ich ward dabei ergriffen, vor Gericht gestellt und ins Gefängniß gesteckt. Während meiner Strafzeit bereute ich meinen Fehltritt und nahm mir fest vor, nie wieder auf den Weg des Lasters zurückzukehren. Aber wo ich auch anklopfte, um ehrliche Arbeit zu suchen, überall scheute man davor zurück, einen bestraften Verbrecher in Dienst zu nehmen. Einmal zu den schlimmen Genossen zurückgekehrt, wurde ich von diesen nicht mehr aus den Fingern gelassen. So bin ich auf dem Wege des Verbrechens fortgeschritten und nichts vermochte mich mehr aufzuhalten, es hätte denn ein Engel sein müssen. Und dieses Wunder geschah wirklich: der Engel waren Sie! Und wären Sie auf Erden das einzige Wesen, in dem noch Tugend und erhabene Selbsterleugnung wohnt, um Ihrer willen allein schon lohnte es sich, den Weg des Guten zu wandeln. Niemals habe ich wieder meine Hand nach ungerechtem Gute ausgestreckt.“

Melanie hatte mit tiefer Bewegung zugehört. Als Kölling schwieg, saß sie noch lange stumm vor ihm und hielt das Antlitz mit der Hand bedeckt.

„Und wovon fristen Sie jetzt Ihr Leben, Herr Kölling?“ fragte sie endlich.

Er lächelte trübe. „Ich arbeite, wenn es Arbeit giebt. Sehnsüchtig blicke ich des Morgens gen Himmel, ob er nicht einen tüchtigen Schneefall in die Straßen Berlins herabschicken werde, — darüber freue ich mich stets wie ein Kind über eine Weihnachtsbescherung, denn da giebt es mit Schaufel und Spitzhacke ein Stückchen Geld zu verdienen, was oft viele Tage reichen muß.“

Melanie blickte ihn mit dem Ausdruck schmerzlichen Mitleids an. Dann trat sie entschlossen auf ihn zu.

„Es wäre eine Sünde, ein Verbrecher,“ sagte sie, „wollte ich Sie in Ihre traurigen Verhältnisse zurückzuführen lassen. Sie stehen von dieser Stunde an in meinen Diensten. Welche Beschäftigung würden Sie sich hier wohl wünschen?“

„O, jede Arbeit, die Sie mir anweisen, werde ich mit Freude verrichten,“ rief Kölling, während es in seinem Auge hell aufleuchtete, „machen Sie mich zum untersten Ihrer Hirten oder vertrauen Sie mir Millionen ungezählt an — ich werde mein Amt treu und rechtschaffen verwalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bombardement des Regierungsschwerers in die Bai einfuhr, senkten die Schiffe und die Forts der Aufständischen die Flaggen. Inzwischen flüchteten die Offiziere der Aufständischen an Bord der französischen und portugiesischen Kreuzer. Admiral da Gama soll sich an Bord des englischen Kreuzers „Sirius“ begeben haben.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.  
36. Sitzung vom 14. März 1894.  
(Vormittags 11 Uhr.)

Auf der Tagesordnung steht eine Anzahl kleiner Vorlagen, Petitionen, die zum größten Theil unbeanstandet erledigt werden; so die Vorlagen betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Ronsdorf, die Gerichtsverfassung von Helgoland, den Handel mit Privatlotterielosen, die Verwendung des Eisenbahndispositionsfonds für 1892/93. Die Vorlage betreffend die Ruhegehälter und Reliktverforgung der an nichtstaatlichen Mittelschulen beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen wird in zweiter Lesung angenommen. Eine Resolution Seyffardt, die Pensions- und Reliktverhältnisse dieser Lehrkräfte einheitlich zu regeln, wird angenommen. Hierauf wird nach kurzer Debatte die Berg-Geognostische Kommission in zweiter Lesung angenommen. Es folgen Beratungen über einzelne Petitionen, die, wie die Beschwerde eines im Dienst verunglückten Eisenbahnarbeiters, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. Eine Bittschrift der Gemeinde Gaarden verlangt die Heranziehung einer Militärkantine zur Gemeindesteuer. Der Regierungsvertreter ist der Ansicht, daß durch die Berücksichtigung dieser Petition das noch nicht in Kraft getretene Kommunalsteuergesetz einer Abänderung bedürftig sein würde. Aus diesem Grunde bittet er um Ablehnung der Bittschrift. Die Bittschrift wird jedoch der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Bittschrift der Stadt Berlin um theilweise Rückzahlung ihrer Leistungen zum Polizeistellungsbesetze wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Gleichzeitig spricht das Haus die Erwartung aus, die Staatsregierung werde baldmöglichst die Regelung des Nachwachstumsdienstes in Angriff nehmen. Eine Bittschrift, welche die Wiederberufung des Hauptgelehrten nach Neustadt a. d. Orla bezweckt, wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Donnerstag 11 Uhr: Zweite Beratung des Sekundärbahngesetzes.

### Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 14. März 1894.  
(12 Uhr Mittags.)

Die zweite Beratung des Etats wird beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern fortgesetzt.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Pasche (nationallib.), Richter (freis. Volksp.), v. Kardorff (Reichsp.) und der Staatssekretär Graf Posadowsky beteiligten, wurde der Antrag der Budgetkommission angenommen, die Einnahmen aus der Zucksteuer um 5 Millionen höher anzusetzen als im Etat.

Zu dem Titel „Brenntwein-Verbrauchsabgaben“ beantragen die Sozialdemokraten eine Resolution, wonach alljährlich im Reichstage ein Verzeichniß der Brennereien vorgelegt werden soll, deren Kontingent mindestens 200 Hektoliter beträgt.

Abg. Schönlank (Soziald.) begründet die Resolution. Staatssekretär Graf Posadowsky spricht sich entschieden dagegen aus. Für die Sozialdemokraten hätte die Sache doch nur agitatorische Bedeutung.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) will nach Ostern beantragen, daß jeder Brennerei vorgeschrieben würde, wie viel sie brennen dürfe. Wer über das Maß hinaus brenne, solle bestraft werden.

Nachdem der Antrag Schönlank abgelehnt ist, werden der Titel, sowie der Rest des Etats, ferner der Etat der Reichstempelabgaben angenommen.

Es folgt der Rest vom Etat des Reichsamts des Innern: die Forderung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. Die Kommission beantragt die Bewilligung der geforderten ersten Rate von 1 100 000 Mk., jedoch unter Festlegung der Gesamtsumme auf 4 000 000 Mk.

Referent Graf Limburg-Stirum: Die Kommission sei der Ansicht, daß mit 4 Millionen wohl ein dem Andenken des Kaisers entsprechendes Denkmal hergestellt sei, und daß, wenn die Regierung nicht der Ansicht sei, sie sich von neuem an den Reichstag zu wenden habe, ehe sie Aufwendungen für das Denkmal mache.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) bemerkt, daß nach Ansicht seiner Freunde 4 Millionen für diesen Zweck nicht genügen. Wenn sie sich trotzdem dem Entschluß der Kommission fügen, so geschehe dies, weil sie keine unnütze Demonstration machen wollten. Sollten sich aber die Konstellationen ändern, so würden sie den heutigen Beschluß nicht als für alle Zeiten bindend ansehen können.

Abg. Singer (Soziald.) erklärt, daß die Sozialdemokraten überhaupt keinem Denkmal zustimmen würden.

Abg. Richter (freis. Volksp.) erklärt namens seiner Partei und der süddeutschen Volkspartei, daß sie die Bewilligung nur unter zwei Bedingungen aussprechen. Erstens, daß nicht mehr als 4 Millionen verlangt werden, und zweitens, daß der summarische Anschlag auf Basis der 4 Millionen vorgelegt werde, damit sie innerlich überzeugt werden, daß auch mit den 4 Millionen ein vollständig ausreichendes Denkmal hergestellt werde.

Staatssekretär v. Bötticher ist heute noch nicht in der Lage, eine endgültige Erklärung darüber abzugeben, ob der Bundesrath dem heute zu fassenden Beschlusse des Reichstages zustimmen werde. Er glaube aber kaum, daß er das nicht thun werde, denn dieser Beschluß würde sich ja auf dem Boden des Beschlusses des Reichstages von 1890 bewegen. Wenn der Bundesrath zu der Ueberzeugung komme, daß mit den 4 Millionen ein dem gefegneten Andenken des Kaisers Wilhelm entsprechendes Denkmal hergestellt werden könne, so werde er unverzüglich daran gehen. Gewinne er diese Ueberzeugung nicht, so würde er mit anderen Vorschlägen kommen. Die vom Abg. Richter gestellte Bedingung widerspreche dem früheren Beschlusse des Hauses, welches sich keine Mitwirkung bei Ausführung des Denkmals, sondern nur noch die Geldebewilligung vorbehalten. Was die Einwände des Herrn Singer anbelange, so glaube er, daß ohne zwingende Nothwendigkeit die Errichtung dieses Denkmals nicht hinausgeschoben werden sollte. So arm sei das deutsche Reich nicht, daß es nicht eine Dankeschuld an den Gründer des Reiches sollte abtragen wollen.

Abg. Frhr. v. Mantuffel erklärt, daß seine Freunde für den Beschluß der Kommission eintreten würden, damit derselbe möglichst einhellig zum Beschluß des Hauses gemacht werde. Herrn Singer bemerke er, daß die Rechte einstimmig gewillt sei, die Dankeschuld an den verewigten Monarchen abzutragen.

Abg. Singer (Soziald.) meint, das möchten dann diejenigen thun, die eine Dankeschuld empfinden. Für seine Freunde sei die wirtschaftliche Lage nur ein Nebenmoment für die Ablehnung. Ihr Hauptmoment sei ein grundsätzlicher.

Abg. v. Bennigsen (nationallib.) betont, wenn die Herren Singer und Genossen glauben, daß sie bei folchem Vorgehen gegen das Andenken des unvergessenen Kaisers Wilhelm auch die ganze Masse der Millionen Arbeiter im Lande hinter sich hätten, so irrten sie sich. (Beifall.)

Abg. Lieber (Centrum) bedauert, daß das Andenken Kaiser Wilhelm I. Anlaß gegeben habe, solche Dinge im deutschen Reichstag zu hören, wie sie heute gehört seien. (Beifall.) Namens des Centrums erklärt er, daß dasselbe dem Beschlusse der Kommission zustimme.

Abg. Frhr. v. Mantuffel (kons.) bemerkt: National seien die Worte des Abg. Singer nicht gewesen, sondern international. (Beifall.) Was er gesagt habe, werde im Volke verstanden werden. Ehrerbietung gegen unseren vereinigten Kaiser war es nicht!

Abg. Babel (Soziald.) erwidert, die Vorredner befanden sich in ganz auffälliger Selbsttäuschung, wenn sie glaubten, die antimonarchische Gesinnung der Sozialdemokratie trete erst heute zu Tage. Solle denn die Sozialdemokratie demjenigen, der über das deutsche Volk zwölf Jahre Sozialistengesetz verhängte, ein Denkmal setzen? (Große Unruhe und Pfuirufe rechts.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg ruft den Sozialdemokraten zu: die Imponderabilien der Volksseele kennen sie in diesem Falle jedenfalls nicht. Es sei bezeichnend für die Richtung, in welcher sich die Sozialdemokratie bewege, daß diejenigen, welche dorthin Herrn Singer am meisten Bravo schrien, jüdischer Abkunft seien.

Der Beschluß der Kommission wird angenommen.

Sodann wird über den neugeforderten Aiso „Falle“ nochmals abgestimmt; mit 157 gegen 126 Stimmen wird die Forderung abgelehnt. Der Rest des Etats wird ohne bemerkenswerthe Debatte erledigt. Es folgt die dritte Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Abg. Hausmann (süddeutsche Volksp.) wünscht den Termin der Aufhebung der Staffeltarife mit der Aufhebung des Identitätsnachweises zusammen zu legen, und bebauert den Ausspruch des Finanzministers Miquel, daß in den nächsten 30 Jahren die Landwirtschaft bevorzugt werden solle. Das würde einen Interessentkampf bedeuten. Staatssekretär v. Bötticher antwortet, die Aufhebung der Staffeltarife werde unter allen Umständen am 1. August erfolgen, vielleicht aber noch früher. Was die erwähnten Aeußerungen des Finanzministers betreffe, so könnten doch nicht Aeußerungen in die Debatte gezogen werden, die nur durch die Presse bekannt geworden seien und außerhalb des Hauses angeblid gefallen sein sollen.

Abg. Graf Schöner (kons.) ist der Ansicht, daß die Vorlage weder mit den Staffeltarifen noch mit dem Handelsvertrag in Verbindung gebracht werden dürfe und an sich anzunehmen sei.

Abg. v. Puttkammer-Plauth (kons.) bemerkt, die preussische Regierung sei in der Frage der Staffeltarife nur einem Drucke der Reichsregierung gewichen.

Staatssekretär v. Bötticher weist dem gegenüber auf das Gutachten des Landesisenbahnraths hin, dem sich die Staatsregierung angeschlossen habe.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) betont dagegen den peinlichen Eindruck, den es gemacht habe, daß die preussische Regierung ursprünglich zur Aufhebung nicht geneigt war, später aber nachgab. Dieser Eindruck werde noch verstärkt dadurch, daß sie jetzt auch bezüglich des Termins nicht fest bleibe.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß die Frage des Termins noch garnicht entschieden sei.

Bei der Spezialberatung beantragen die Abg. v. Bennigsen und Gen. (nationallib.), die in der zweiten Lesung beschlossene Bestimmung wegen der Verwendung der Einfuhrzölle durch folgende Bestimmung zu ersetzen: Der Bundesrath wird Vorschriften erlassen, durch welche die Verwendung der Einfuhrzölle nach Maßgabe ihres Zollwerthes auch zur Bezeichnung von Folgefällen für andere als die in den Ziffern 1 und 2 genannten Waaren unter den von ihm festzusetzenden Bedingungen gestattet wird.

Dieser Antrag wird angenommen. Als Anfangstermin wird der 1. Mai endgültig festgesetzt.

Schließlich wird auch folgende Resolution von Puttkammer-Plauth (kons.) und Gen. angenommen: „Den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu nehmen, ob nicht entweder die gemischten Privattransitlager von den Nr. 9 des Zolltarifs (Getreide etc.) ohne amtlichen Mitverschluß, welche überwiegend spekulativen Zwecken zum Schaden der Inlandpreise dienen, sowie die auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1882 den Inhabern von Mühlen bei Ausfuhr ihrer Fabrikate gewährte Zollleichterung ganz oder theilweise aufzuheben sind, oder der in beiden Fällen mit der Begünstigung verbundene Zollkredit zu beschränken ist.“

Donnerstag 12 Uhr: Dritte Etatsberatung.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. März 1894.

Se. Majestät der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag den Vortrag des Ministers Thielen entgegen. Um 12<sup>3/4</sup> Uhr besichtigte der Kaiser im Lustgarten das Kaiser Alexander-Garderegiment Nr. 1, dessen Chef der Kaiser von Rußland ist, das bei dieser Gelegenheit zur Feier des Tages der Thronbesteigung Alexanders III. zum ersten Mal die ihm verliehenen Grenadiermützen trug. Nach einer Ansprache des Kaisers an die Mannschaften, in der er sie zu weiterer treuer Pflüchterfüllung ermahnte und der früheren Thaten des Regiments gedachte, und nach erfolgtem Danke des Kommandeurs und Vorbeimarsch des Regiments in Kompagniefolgnie setzte der Kaiser sich an die Spitze des Regiments und führte es in seine Kaserne zurück. Hierauf nahm der Kaiser an einem Frühstück des Offizierkorps des Regiments theil.

Sommerreisepläne für den Kaiser werden von Zeitungsreportern bereits ausgearbeitet. Einer von ihnen will wissen, daß diesmal mit der Nordlandreise auch eine Besuch von Finnland verbunden sein werde.

Ueber die Ankunft der Kaiserin in Abbazia wird von dort gemeldet: Der Bahnhof war mit Laubguirlanden und österrreichischen und deutschen Fahnen geschmückt. Der Bahnsteig, der Wartesaal und der Ausgang waren mit Teppichen belegt und mit Palmen und Gewächsen geziert. Als Ihre Majestät die Kaiserin dem Wagen entstieg, wurde ihr der Statthalter Ritter von Alabint vorgestellt und von der Kaiserin durch eine Ansprache ausgezeichnet. Hierauf erfolgte die Vorstellung des Kommandanten des deutschen Schulschiffs „Moltke“, Kapitän zur See Koch. Die Kaiserin trat sodann auf die aus deutschen Herren und Damen bestehende Deputation zu, die aus Fiume gekommen war, und nahm von ihr ein prächtiges Fliederbouquet entgegen. Danach begab sich die Kaiserin in offenem Wagen nach Abbazia. Voran fuhr der Statthalter mit dem Bezirks-Hauptmann und dem Präsidial-Sekretär. Hinter dem Wagen der Kaiserin folgte ein geschlossener Wagen mit der kaiserlichen Prinzessin, hierauf die kaiserlichen Prinzen und das Gesolge in langer Wagenreihe. Die Bevölkerung der Umgebung war in großer Zahl herbeigeströmt und umsäumte die Hügel der langen Fahrstraße. Vor Boloska ließ die Kaiserin den Wagen halten, um die Großherzogin von Toskana, die mit dem Großherzog vor der von ihnen bewohnten Villa promenierte, zu begrüßen. Auch bei der Durchfahrt durch Boloska waren alle Bewohner auf den Straßen oder an den Fenstern; in Abbazia selbst begrüßten sämtliche Kurgäste die Kaiserin. In der Villa Amalia erwartete sie der Direktor der Kuranstalt Silberhuber. Als die Kaiserin die Villa betrat, wurde die deutsche Flagge gehißt, während S. M. S. „Moltke“, das große Flaggen-gala angelegt hatte, den Geschützsalut gab. Bald nach der Ankunft begab sich die Kaiserin mit den Prinzen nach dem reservirten Garten, wo sich eine herrliche Aussicht bietet. Der Salon der Kaiserin ist mit zahlreichen Bouquets geschmückt, die von den deutschen Reichsangehörigen in Triest, der Stadt Fiume, von dem Direktor Silberhuber und der Kuranstalts-Kommission gewidmet worden sind. Die Kaiserin gab wiederholt ihrer Befriedigung über den ihr zu Theil gewordenen Empfang Ausdruck und sprach sich zugleich höchst anerkennend über die landschaftliche Lage Abbazias aus. Auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin wird der Park nicht abgeperrt, da, wie sie bemerkte, dem Publikum keinerlei Einschränkung auferlegt werden soll.

Der Finanzminister Dr. Miquel veranstaltete am Dienstag ein Diner, das der Kaiser mit seiner Anwesenheit beehrte. Von Ministern waren die Herren Thielen, Freiherr v. Berlepsch, von Heyden-Gadow und Dr. Boffe anwesend. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der bei sich selbst ein Diner veranstaltet hatte, erschien erst einige Zeit später. Von Parlamentariern waren u. a. anwesend die Herren Freiherr v. Mantuffel, von Bennigsen, Hobrecht, Freiherr von Cotta, Freiherr v. Buol, Freiherr von Stumm; ferner der Landesdirektor der Provinz Hannover Freiherr von Hammerstein, der Konsul G. H. Meier

aus Bremen. Der Kaiser, welcher um 7 Uhr erschien, war in sehr guter Stimmung und unterhielt sich mit verschiedenen Gästen. Er hatte mehrere Landkarten mitgebracht und entwickelte an der Hand derselben seine Lieblingsidee eines Mittel-land-Kanals, im Gespräch mit dem Handelsminister Freiherrn von Berlepsch und dem Freiherrn von Hammerstein-Loetzen. Konsul G. H. Meier hob hierbei hervor, daß er bereits vor 25 Jahren mit dem jetzigen Finanzminister die Durchführbarkeit dieses Kanals erörtert habe. Dem Kaiser machte diese Mittheilung augenscheinlich viel Vergnügen. Der Kaiser kam auch auf den gewaltigen Windbruch zu sprechen; eine Anzahl Photographien lagen vor, die zeigten, welche große Verheerungen der Orkan stellenweise in den Forsten angerichtet hat. Bei der Fest-tafel nahm der Kaiser zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Handelsminister Freiherrn von Berlepsch Platz, während dem Kaiser gegenüber Dr. Miquel mit seinen beiden Kollegen Minister Thielen und von Heyden saßen. Nach dem Essen zog der Kaiser auch den Freiherrn von Mantuffel in das Gespräch und wechselte freundliche Worte mit demselben. Der Kaiser verließ nach 11 Uhr das gastliche Haus am Kastanienmäldchen.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der deutsche Vot-schaffler General v. Werber am 15. d. Mts. nach Berlin reist. Für seinen Aufenthalt sind acht Tage in Aussicht genommen. Wie verlautet, hat der Zar dem Kaiser Wilhelm durch den General von Werber seinen freundschaftlichen Gruß entbieten lassen.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge soll ein süddeutscher Gelehrter, der ein Buch über die deutsche Geschichte von 1648—1740 geschrieben hat, den Verdun-Preis erhalten.

Gegen den russischen Handelsvertrag erklärte sich am Dienstag eine vom neugegründeten konservativen Wahlverein ein-berufene, zahlreich besuchte Versammlung in der Tonhalle mit folgender Resolution: „Die heute zahlreich in der Tonhalle anwesenden konservativen Bürger Berlins sprechen der konservativen Partei des Reichstags ihren Dank aus für ihr mann-haftes Verhalten gegenüber dem deutsch-russischen Handelsver-trage und der darin zu Tage tretenden falschen Handelspolitik. Sie fürchten, daß durch den Beschluß des Reichstages die deutsche Landwirtschaft schwer geschädigt werden wird. Sie fordern aber, daß die Reichsregierung, wenn der Beschluß erfolgen sollte, in Gemeinschaft mit der Volksvertretung, ihrem Versprechen ge-mäß, der Landwirtschaft ihre erhöhte Fürsorge zuwendet und daß ein nothwendiger und berechtigter Ausgleich zwischen Land-wirtschaft und Industrie herbeigeführt wird.“ — Ein Zusat-zantrag (ein Mißtrauensvotum an den Reichskanzler) hatte der Antragsteller zurückgezogen. Reichstagsabgeordneter von Bloch sprach seinen Dank an diese städtische Versammlung für ihr Ein-treten für die Landwirtschaft aus.

Die Veröffentlichung des deutsch-französischen Vertrages über das Hinterland von Kamerun steht, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, in den nächsten Tagen bevor.

Der Abgeordnete Ahlwardt soll nach einer Mittheilung während seiner Strafhaft in Plöthen ein „größeres Werk“ unter dem Titel „Rundschau“ verfaßt haben. In demselben soll er eine Darstellung „über das Verhältniß des Germanenthums zum Semitenthum“ gegeben haben. Den Schluß soll eine Art antisemitisches Reformprogramm bilden.

Der Verleger des „Klabberradtsch“, Rudolf Hoffmann, der dem Kieler Marinebataillon als Reserveoffizier angehört, ist der „Staatsb. Ztg.“ zufolge wegen der Haltung des „Klabber-radtsch“ der Militärvorlage gegenüber vor ein Ehrengericht berufen worden, wo er sich der Wahrheit gemäß damit rechtfertigen konnte, daß er auf die Redaktion des Blattes keinen Einfluß habe.

### Ausland.

Wien, 14. März. Der bisherige zweite Vizebürgermeister Gräßl ist mit 88 von 131 abgegebenen Stimmen zum Bürger-meister Wiens gewählt worden. Der antisemitische Gegenkandidat Lueger erhielt 43 Stimmen.

Turin, 14. März. Rossuth verbrachte eine schlaflose Nacht mit leichter Pulschwächung und mit in kurzen Zwischenräumen auf einander folgenden Delirien.

Rom, 14. März. Der Geburtstag des Königs wurde im ganzen Lande festlich begangen. Der König hielt eine glänzende Parade ab und wurde lebhaft begrüßt.

Paris, 13. März. Nach Meldungen aus Dakar wurde heute König Behanzin nach Martinique eingeschifft.

Paris, 14. März. Ein Verein für die Vertheidigung des Dimetalismus wurde gegründet. Der Vorsitzende ist Cernuschi.

Madrid, 14. März. Marshall Martinez Campos wird, von Mazagan kommend, am 18. d. M. in Cadix erwartet.

### Provinzialnachrichten.

Krojanke, 14. März. (Der Verkehr auf dem heute hier statt-gefundenen Jahrmärkte) war sehr lau. Der Auftrieb auf dem Vieh-märkte war schwach und das zum Verkauf gestellte Material von ge-ringer Güte. Es wurden daher durchweg niedrige Preise bezahlt. Auch auf dem Krammarkt bewegte sich der Handel in sehr bescheidenen Grenzen.

Pelplin, 13. März. (Denkmal für Bischof v. d. Marwitz.) Ein aus 24 Mitgliedern bestehendes Komitee, dem auch mehrere Geistliche ange-hörten, will dem verstorbenen Bischof v. d. Marwitz anlässlich der 100jährigen Wiederkehr seines Geburtstages (1795) im hiesigen Dom ein Denkmal setzen. Das Komitee wandte sich an das bischöfliche Kon-sistorium, um die Erlaubniß einzuholen. Wie nun die „Gazeta Torunska“ mit-theilt, hat das bischöfliche Kon-sistorium dies Gesuch abschlägig beschieden.

Danzig, 13. März. (Zum russischen Handelsvertrage.) In dem 4. Theil des Schlussprotokolls sind im § 2 diejenigen Grenzübergangs-punkte auf russischem und deutschem Gebiete aufgeführt, welche Transi-tgut durch Deutschland und Rußland abzufertigen berechtigt sind. Es befinden sich darunter Mlawa und Mlowo nicht. Wie der „Danz. Ztg.“ mitgetheilt wird, haben infolge eines von hier aus abgegangenen Gesuchs sowohl die russische wie unsere Regierung sich bereit erklärt, Mlawa und Mlowo im Verwaltungswege diejenigen Befugnisse zu gewähren, welche dem im Artikel 2 des 4. Theils des Schlussprotokolls aufgeführten Zollämtern beigelegt sind.

Elbing, 13. März. (Stapellauf.) Am Dienstag nächster Woche, den 20. März, wird auf der Schidau'schen Werft der Stapellauf des ersten der beiden dort für den Norddeutschen Lloyd in Bremen neu er-bauten großen Doppel-Schraubendampfer stattfinden, der für Fahrten nach Ostasien bestimmt ist. Der fast 138 Meter lange, 15<sup>1/2</sup> Meter breite Dampfer mit 11 500 Ton. Displacement hat den Namen „Prinz-regent Luitpold“ erhalten. Zu der Stapellauf-feier sind u. a. an den bairischen Bundesrathsvollmächtigten in Berlin, Baron Verdensfeld, sowie an verschiedene Reichstagsabgeordnete, namentlich auch solche aus Bayern, Einladungen ergangen.

Elbing, 13. März. (Aufbruchprozeß.) In der heutigen Verhandlung gegen Werner und Genossen wegen Landfriedensbruchs und Aufbruchs betonte die Eigentümerfrau Haupt, daß ihr Mann schon am Tage vor den Ausschreitungen erzählt habe, daß unter den Schidau'schen

Arbeitern eine große Erregung herrsche und daß es bei der Versammlung in Pangritz-Kolonie einen argen Tumult abgeben werde. Arbeiter Gohau will von einer Verabredung auf der Wert nichts gehört haben. Gendarm Pauleit befindet, Aeußerungen gehört zu haben, wie: „Gestern konnten wir dem Hunde nicht thun, aber heute werden wir ihn schon nehmen!“ Als der Gendarm unter die Menge tritt, fiel man ihm in die Hügel, und er sah sich genöthigt, blank zu ziehen. Er wurde von mehreren Steinwürfen getroffen und mit einem Sensenstiel über das Schienbein geschlagen. Zeuge vernahm auch den Ruf: „Die Gendarmen, die schlagen auch todt, die treffen nur unser Brot!“ Der Angeklagte Johann Haase, welcher diese Aeußerungen als eine „fremde Lüge“ bezeichnete, wurde wegen ungebührlichen Betragens in eine Ordnungsstrafe von 48 Stunden Haft genommen. Dem Sozialistenführer Hermann wurde in einem der ersten Termine durch mehrere Angeklagte der Vorwurf gemacht: „Du hast uns soweit gebracht, hast uns Schnaps gegeben und den Himmel auf Erden versprochen, nun hilf uns wenigstens aus dem Loch heraus“. Angeklagter Haase giebt diese Aeußerung zu. Gutsherr v. Wernsdorff-Gr. Wieland bezeugt, zwei Steinwürfe erhalten zu haben, einen an die Schulter, den anderen an das rechte Knie; durch letzteren Wurf sei er 14 Tage lang bettlägerig krank geworden; die Wagen wurden eine ganze Strecke hindurch mit einem Steinhaegel begleitet und dabei erhielt auch Herr v. P. einen Steinwurf in den Rücken. Zeuge Rechtsanwalt Stroh bezeugt u. a., daß Sonntag Vormittag während seiner Abwesenheit ein Mann in seiner Wohnung erschienen und seiner Frau mittheilung habe, daß die Sozialdemokraten dafür Revanche forderten, daß sie nicht Eintritt zu der Versammlung am Sonntagabend im Gewerbehaufe erlangten. Redakteur Stein hat bereits beim Verlassen der konservativen Wählerversammlung im Gewerbehaufe durch die angesammelten, nach mehreren Hunderten zählenden Personen Drohungen vernommen, welche sich gegen Herrn v. P. und die Vorstandsmitglieder des konservativen Vereins richteten.

**Holland, 12. März.** (Der Chef des Generalstabes der Armee, Excellenz von Schlieffen) ist hier in Begleitung eines Oberstleutnants und eines Hauptmanns eingetroffen, um das für die Kaisermandover in Aussicht genommene Uebungsterrain zu besichtigen.

**Königsberg, 12. März.** (Herr Generalsuperintendent Bögg) ist schwer erkrankt.

**Bromberg, 12. März.** (Eröffnung der Schifffahrt.) Heute wurde die Schifffahrt auf dem Bromberger Kanal bis zum Nebekanal eröffnet. Die Freigabe des ganzen Kanals erfolgt einige Tage später.

**Posen, 12. März.** (Todesfall. Zwangsverfeigerung.) Der Intendantur- und Baurath bei der Intendantur des 5. Armee-Korps, Luis Schüller, ist gestern im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Verstorbenen hat fast 15 Jahre der hiesigen Intendantur angehört. — Das Rittergut Siedlec ist in dem Subhastationstermin zu Pudewitz für den Preis von 465 000 Mk. von dem Grafen Anton Potulicki, dem Bruder des bisherigen Besitzers, erstanden worden.

**Kandzberg a. W., 13. März.** (Verdammungen) sind, der „Neum. Ztg.“ zufolge, zwei hiesige Gymnasiasten, Wilhelm Flugmader und Karl Gradbeck. Es liegt nichts gegen die Kraken vor, so daß nur Abentheuerlust die Ursache des Verdammdens sein kann.

### Lokalanrichten.

**Thorn, 15. März 1894.**

— (Militärisches.) Zur Inspizierung des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 und des gleichfalls hier garnisonirenden 1. Bataillons Fuß-Artillerieregiments Nr. 15 ist gestern Nachmittag der Generalinspekteur der Fußartillerie, Generalleutnant Eder von der Planitz hier eingetroffen. Se. Excellenz sind im Hotel „Schwarzer Adler“ abgeblieben.

— (Ordnungsverleihung.) Dem Major von Kessel im Pommerischen Jäger-Bataillon Nr. 2, Adjutanten der Inspektion der Jäger und Schützen, ist das Ritterkreuz erster Klasse des herzoglich-sachsen-ernestinischen Haus-Ordens verliehen worden.

— (Große Belagerungsübung bei Thorn.) Der Kaiser hat, wie die „Danz. Ztg.“ von gut unterrichteter militärischer Seite hört, auf das nachdrücklichste befohlen, daß während der großen Belagerungsübung bei Thorn, die den modernen Festungskrieg in allen seinen Theilen auf das eingehendste veranschaulichen soll, sich alles durchaus kriegsgemäß gestalten soll. Vorher sorgsam vorbereitete und durchprobirte Gefechtsbilder sind auf das strengste verboten. Auch auf die Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit der Unterbefehlshaber soll besonders gesehen werden, sie sollen zu rascher Beurtheilung taktischer Verhältnisse unter Scheidung des Wesentlichen vom Unwesentlichen angehalten werden. Am fruchtbringendsten wird es für den Kriegsfall sein, wenn es in recht augenscheinlicher Weise zur Erkenntnis führt, daß ein befehlendes Einschreiten „von oben“ her bei Einzelvorstellungen von lokaler Bedeutung nur selten zweckmäßig ist, daß vielmehr auch im Festungskriege ein zu häufiges und zu rasches Aendern einmal erlassener Befehle sich nicht empfehlen kann. Die Unterführer dürfen nicht zuviel fragen, nicht grundlos auf höhere Befehle warten, sondern sie müssen auf eigene Verantwortung hin mit Energie, die im Kriege eine so gewaltige Rolle spielt, handeln. Was sonst noch die Truppenverwendung anlangt, so soll, wie man hört, die Vertheilung keine weitgehende Offensive wagen. Ein allmähliches Zurückweichen im Wirkungsbereich der Festungsgeschütze, verbunden mit guter Beobachtung, erscheint am zweckentsprechendsten. Der erste Widerstand wird in den Positionen geleitet werden, welche der Belagerer für die ersten Gesichtsaussstellungen braucht.

— (Personalien.) Am 1. April sind verstorben: der Revisions-aufsichtsrath in Thorn als Polizeinehmer nach Schillno und der Revisionsaufseher Fißler in Berlin nach Thorn.

— (Entziehung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.) In einem neuern Erlasse des Reichs-kriegsministeriums wird es für zulässig erachtet, einem einjährig-freiwilligen die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst dann zu entziehen, wenn seine moralische Unwürdigkeit erst während der aktiven Dienstzeit bekannt, oder durch Handlungen, welche in diese Zeit fallen, bestätigt wird.

— (Russische Waarenbestellungen.) Sofort nach Bekanntwerden der ersten Bestimmungen über den Handelsvertrag sind von einer größeren Anzahl Petersburger und Moskauer Firmen zahlreiche Bestellungen auf Waaren in Deutschland gemacht worden, welche gegenwärtig in beträchtlicher Menge hier lagern, um sofort nach Inkrafttreten des Handelsvertrages die russische Grenze zu passiren.

— (Vortrag über Gesichtsausdruckskunde.) Vor einem sehr spärlichen Auditorium hielt gestern Abend der praktische Arzt Herr W. Klimaszewski aus Bromberg im kleinen Saale des Artushofes einen Vortrag über Gesichtsausdruckskunde und neues naturgemäßes Heilverfahren. Der Herr Vortragende erlobte die schärfsten Anklagen gegen die medizinische Wissenschaft, welche völlig dunkle Pfade wandelte und der Menschheit nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden gereichte. Die Medizin sei noch immer nicht im Stande, die Krankheiten rechtzeitig zu erkennen, bei vielen Krankheiten gebe sie Gift, das seine gefährliche Wirkung stets in einer späteren Verschlimmung des Krankheitszustandes zeige, und einigen Krankheiten, wie Lungen- und Nervenkrankheit, stehe sie vollkommen macht- und hilflos gegenüber. Wenn heute unter den Völkern Europas infolge falscher Lebensweise die Nervosität derart überhand genommen habe, daß einzelnen von ihnen, wie den Franzosen, das Schicksal des allmählichen Aussterbens drohe, so müsse der Medizin der Vorwurf gemacht werden, daß sie diesem Prozesse ruhig zusehe, ohne nach neuen Hilfsmitteln zu greifen, welche die alten unbrauchbaren ersetzen. Die neueste medizinische Entdeckung, daß viele Krankheiten durch Bakterien, welche Krankheitserreger bilden, entstehen, habe nicht den geringsten Werth und das Verdienst des Geheimrathes Dr. Koch als Erfinder des Tuberkulins, für welches er eine Staatsdotacion von einer Million erhielt, sei höchstens darin zu finden, daß durch die Versuche mit seinem Tuberkulin mehrere Tausend Lungen- und Nervenkrankheiten um einige Monate früher von ihrem Leiden erlöst wurden. Die medizinische Wissenschaft bedürfe einer gründlichen Reform und diese bringe die Entdeckung der Gesichtsausdruckskunde, welche die ganze Heilkunst umgestalte. Die Gesichtsausdruckskunde beruhe auf dem bisher unbekanntem Naturgesetz, daß auch auf den menschlichen Körper die Regeln des goldenen Schnittes Anwendung finden und daß jede Veränderung an seiner Schönheit und seinem normalen Bau in dem Gesicht zum Ausdruck kommen müsse, wo die meisten Nerven ihren Sitz haben. Diese Veränderungen traten auch deutlich hervor, wie der Herr Vortragende an einigen Beispielen erläuterte. Die Gesichtsausdruckskunde glaube nicht, daß die Krankheiten durch Bakterien, die sie sehe, als etwas sehr Einfaches an, nämlich als eine Belastung des Körpers mit schädlichen Stoffen durch falsche Ernährung resp. Lebensweise. Sie unterscheide beim menschlichen Körper eine Vorder-, eine Seiten- und eine Rückenbelastung, welche die verschiedenen Stufen der Krankheits-

formen nach ihrer Schwere darstellen. Denn die Gesichtsausdruckskunde kenne nicht eine ganze Reihe von Krankheiten, sondern nur eine Krankheit in verschiedenen Formen. Die Belastung des Körpers fange an mit der Kopf- (Vorderbelastung), schreite bis zur Lungen- und Brustbelastung (Seitenbelastung) und entwickle sich schließlich bis zum Nerven- (Rückenbelastung). Durch die Veränderungen im Gesicht ließen sich die einzelnen Krankheitserscheinungen mit Sicherheit und so frühzeitig erkennen, daß eine Heilung möglich sei. Die Gesichtsausdruckskunde habe also genaue Diagnose und Rettung für alle Krankheiten. Das Heilverfahren sei ein naturgemäßes und stütze sich hauptsächlich auf die Diät, die für den Körper von der allergrößten Wichtigkeit sei. Die meisten Krankheiten entständen, weil dem Körper zu wenig Stoffe für die Knochenbildung zugeführt würden; nach dieser Richtung müsse die Diät im allgemeinen eine andere werden. Man lege auf die Ernährung überhaupt viel zu wenig Gewicht, weil man sich für alle möglichen Dinge, nur nicht für die Körperpflege, von welcher Gesundheit und Leben abhängt, interessire. Es müsse dahin kommen, daß der Mensch nur an Altersschwäche sterbe, daß er jede Krankheit, die aus Veränderungen des inneren Organismus infolge Zuführung schädlicher Stoffe entstehe, selbst verheile. Allerdings werde man heute mit solchen Mahnrufen nicht vielen Erfolg haben, denn die moderne Zeit habe ja in unseren oberen Gesellschaftskreisen ein bischen Migräne z. zum „guten Ton“ gemacht. Wie allen neuen Entdeckungen werde auch der Gesichtsausdruckskunde Mißtrauen entgegengebracht und von den Medizinern werde sie aufs heftigste angefeindet. Die Männer, welche sich von der hohen Mission dieser neuen Heilkunst überzeugt, würden sich aber in ihren Bestrebungen, sie zu verbreiten und weitere Anhänger für sie zu gewinnen, dadurch nicht irren machen lassen, denn sie seien der festen Zuversicht, daß die gesunde Menschenvernunft ihr schließlich doch zustimmen werde. Der Herr Vortragende bemerkte noch, daß er approbirter Vertreter des neuen Heil-systems für Bromberg und die weitere Umgegend sei, und daß er in seiner Praxis viele Leute geheilt habe, die von Medizinern aufgegeben wurden; Lungen- und Brustbelastung heile er mit Sicherheit noch in dem Stadium, wo der Kranke nur noch ein halbes Jahr zu leben habe. Am Schlusse des 1 1/2 stündigen Vortrages erscholl lebhafter Beifall. Eingang hatte Herr Klimaszewski betont, daß er seine Vortragstreifen nicht eines sekundären Gewinnes wegen unternehme, sondern um philanthropischen Zwecken zu dienen. Er wird dabei aber nur Erfolg finden, wenn er die Eintrittspreise zu seinen Vorträgen etwas niedriger stellt.

— (Kirchenkonzert.) Am Gründonnerstag abends 7 1/2 Uhr findet in der Althändischen evangel. Kirche ein Kirchenkonzert statt, gegeben von Herrn Organist Korb unter Mitwirkung mehrerer anderer hiesiger Kräfte. Um das Konzert vielen zugänglich zu machen, ist der Preis der Eintrittskarten sehr mäßig bemessen. Es darf deshalb wohl ein reger Besuch erwartet werden, zumal das Programm viele Schöne enthält.

— (Schützenhaus-Theater.) Der rasche Erfolg, den der dreitägige englische Schwank „Charley's Tante“, als er nach Deutschland herüberkam, auf unseren Bühnen fand, war für einen Thorer Landmann, Herrn L. Szafanski in Lübeck, Veranlassung, ein Seitenstück hierzu zu schreiben, das er mit „Charley's Onkel“ betitelte. Eine vor einiger Zeit durch die Zeitungen gegangene Notiz besagte, daß das Stück, ein Einakter, für Dresden zur erstmaligen Aufführung angenommen worden sei. Ueber die Aufnahme, welche die inzwischen erfolgte Aufführung von „Charley's Onkel“ dafelbst fand, ist bisher nichts bekannt geworden. Bessern wurde nun der Schwank hier im Schützenhaus-Theater in Szene gesetzt. Das nicht allzu zahlreich erschienene erwartungsvolle Publikum bestand vorzugsweise aus Damen, und gab am Schlusse der nicht ganz 1/4 stündigen Dauer des Stückes seinen Beifall zu erkennen. In der That bietet „Charley's Onkel“ mancherlei ergötzliche Momente. Der Inhalt ist kurz folgender: Die schalkhafte Tochter der Familie des Konsuls Leßburg, Edith, welcher der Wunsch, einer Aufführung von „Charley's Tante“ beizumohnen von der gestrenghen Mama verjagt wird, will sich dafür entschädigen, indem sie an ihren Verehrer, einen Fähnrich, das Verlangen richtet, zu einer bestimmten Stunde in der Verkleidung der Tante Charley's bei ihr zu erscheinen. Sie ist sicher, daß der liebe-gläubende Fähnrich ihren Wunsch erfüllen wird und theilt ihren Streich ihrer im Hause des Konsuls lebenden, fast gleichaltrigen Verwandten Karla mit, die ebenfalls einen Verehrer, Max Wellmer, besitzt, der zwar die Sympathie der Tante, nicht aber diejenige des Oheims besitzt, dem er als etwas beschränkter und linksicher Mensch geschildert war. Um die Absicht ihres Liebhabers, dessen Besuch erwartet wird, bei seiner Ver- werbung um ihre Hand unterstützen zu können, sucht Karla den Freund des Hauses, Generalmajor von Blenden, dafür zu gewinnen und plaudert bei dieser Gelegenheit den Streich der Cousine aus. Der General, der Karla seiner Zusage versichert, brennt darauf, den im Offiziersregiment lebenden Fähnrich in seiner Verkleidung gebührend zu empfangen. Während er und Karla nun die Scene verlassen, empfängt die Frau Konsul eine alte Freundin, Ulrike von Laffen, die bei ihrer Eitelkeit und altsünderlichen Manieren noch in der Hoffnung lebt, die Hand des be- jahrteten Generals zu gewinnen. Frau Leßburg bekräftigt sie darin und giebt ihr den Rath, durch Auslegen von Roth auf die Wangen das Herz des Generals zu entfachen. Während Frau Leßburg die Freundin nun verläßt und diese noch mit der vortheilhafteren Gestaltung ihrer Toilette beschäftigt ist, erscheint der General wieder. Er glaubt mit Sicherheit in der plötzlich erscheinenden und sich verummendenden Gestalt seinen Fähnrich zu erkennen und nun geht das Donnerwetter los. Schließlich, als der vermeintliche Fähnrich nicht Rede und Antwort steht, läßt der General ihn durch eine herbeigerufene Patrouille auf die Wache abführen, mit der Weisung, die verkleidete Person sofort dafelbst in Soldatenkleider zu stecken und ihm alsdann wieder vorzuführen. Während die Scene wieder frei wird, trifft Karla's Freier ein und wird durch die schelmische Edith bestimmt, sich ihrer Mutter, die sie ihm als den als Charley's Tante verkleideten Onkel Karla's bezeichnet, nicht als der barmlose, schäbsterne Jüngling, der er ist, sondern als unternehmender Schwemmerdäber zu zeigen. Frau Leßburg sieht sich enttäuscht, bis der unglückliche Freier, als der erkaunte Konsul hinzukommt, seinen Mißgriff erkennt. Indem jetzt der Fähnrich unverkleidet, in seiner Uniform, erscheint, kommt auch der General hinzu und wundert vom neuen los, als er den Fähnrich erblickt. Schon aber tritt die Patrouille ein mit der Meldung, daß ihr Arrestant sich beharrlich weigere, die Frauentheiler abzulegen. Die Höhe der Komit wird erreicht, als der General den Arrestanten vorführen läßt und man Ulrike von Laffen im Militärmantel erblickt. Damit war auch das Stück beendet. Weßhalb daselbe den Titel „Charley's Onkel“ erhalten hat, ist nicht erklärlich: „Charley's Tante in zweiter Auflage“ wäre passender, denn nur von Charley's Tante ist im ganzen Schwank, der eines eigent- lichen Schlusses entbehrt, die Rede. — Die Aufführung litt, obgleich im einzelnen recht flott gespielt wurde, — die Rollen der Edith (Frau Direktor Krummsholtz), Karla (Frä. Grömling) und Frau Leßburg (Frä. Friebe), des Generals (Herr Sternfels) wurden recht gut gegeben, — durch das mangelhafte Zusammenpiel. Zu verkennen ist allerdings nicht, daß es sehr schwierig ist, zehn Personen in einem kurzen Einakter erakt agieren zu lassen. — Das alte Wiederpiel: „Guten Morgen, Herr Fischer“, das dem Schwank folgte, wurde dagegen vorzüglich aufgeführt und hatte einen großen Loderfolg.

— (Viktoria-theater.) Bei der am nächsten Sonntage als Eröffnungsvorstellung stattfindenden Aufführung der Oper „Der Waffenschmid von Worms“ wird Frä. Henska-Korib, eine Zugkraft des Unter-nehmens, die Partdie der Marie und der treffliche Bassist Herr Adolf Scholz die Titelpartdie singen; auch die übrigen Rollen sind auf das sorgsamste besetzt. In der Mascagnischen einaktigen Oper „Cavalleria rufficana“ wird Frau Direktor Hubart als Santuzza auftreten. Wir weisen nochmals darauf hin, daß nach der ersten Vorstellung Duzend- billets nicht mehr ausgegeben werden.

— (Die diesjährigen Frühjahrskontrollversam- lungen) im Kreise Thorn finden statt: in Bensau am 17. April Vorm. 9 Uhr, in Birglau am 17. April Nachm. 2 Uhr für Land-bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve, am 18. April Vorm. 9 Uhr für Reserve, in Culmsee am 24. April Vorm. 8 Uhr für Land-bezw. Seewehr 1. Aufgebots, Nachm. 3 Uhr für Reserve vom Buchstaben A bis K, am 25. April Vorm. 8 Uhr für Reserve vom Buchstaben L bis Z, Nachm. 3 Uhr für Ersatzreserve, in Steinau am 26. April Vorm. 9 Uhr, in Leibsch am 26. April Nachm. 3 Uhr, in Bogorz am 27. April Vorm. 9 Uhr für Reserve und Ersatzreserve, Nachm. 3 Uhr für Land-bezw. Seewehr 1. Aufgebots, in Otloischin am 28. April Nachm. 1 Uhr.

— (Ersatzgeschäft.) Das diesjährige Ersatzgeschäft im Kreise Thorn findet in Amthal am Donnerstag den 12. April und in Culmsee vom Freitag den 13. April bis inkl. Dienstag den 17. April statt.

— (Rindviehverladung.) Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß gemäß der zur Verhütung einer Einschleppung der Rinderpest aus Rußland erlassenen landespolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 1. April ab innerhalb des hiesigen

Kreises nur auf den Eisenbahnstationen Culmsee und Moder Rindvieh verladen werden darf. Die Eisenbahnstation Thorn fällt von da ab also für die Rindviehverladung fort. Auf der Station Moder wird die Verladung am Donnerstag jeder Woche früh 7 Uhr stattfinden, während für die Station Culmsee der Mittwoch als Verladetag beibehalten bleibt. Mit der Untersuchung des zur Verladung kommenden Viehes ist, wie bisher, der Herr Kreis-Thierarzt Magler hieselbst von dem Herrn Regierungspräsidenten betraut.

— (In eine recht empfindliche Geldstrafe) wurde von der Zollbehörde in Alexandrowa am vergangenen Freitag ein preußischer Kaufmann, welcher in Rußland geschäftlich zu thun hatte, genommen. Bekanntlich müssen Reisende, gleichviel ob sie russische Staatsangehörige sind oder nicht, beim Passiren der russischen Grenze von dem bei sich führenden Gelde, sobald dessen Betrag die Summe von 3000 Rubeln übersteigt, eine Steuer von 1 Kopeke für jedes folgende Hundert Rubel entrichten. Der in Rede stehende Kaufmann erklärte bei der Zollabfertigung, daß er nicht mehr als 6000 Rubel bei sich habe; eine bei ihm vorgenommene Visitation ergab aber das Vorhandensein der doppelten Summe, wovon ihm sofort die verschwiegene Summe, nämlich 6000 Rubel, bis zum Eintreffen der eingeholten Entscheidung der Oberzoll-kammer beschlagnahmt wurde. Diese lautete auf 1500 Rubel Strafe neben der tarifmäßigen Steuer von 90 Kopeken. Der Restbetrag des beschlagnahmten Geldes wurde dem Kaufmann am nächstfolgenden Tage zurückgegeben.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vor- sich Herr Landgerichtsrath von Kleinsorgen. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Reisch, Kah, Gwilkinski und Gerichtsassessor Ormau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemiau. Beurtheilt wurden der Arbeiter Theodor Saenger aus Graudenz wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Wilhelm Len und dessen Ehefrau Wilhelmine Len aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu je 15 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu je 3 Tagen Gefängnis. Freigesprochen wurden der Arbeiter Julius Fröh aus Graudenz von der Anklage, sich zweier Diebstähle schuldig gemacht zu haben, sowie der frühere Besizer Johann Schulz aus Pionitz, der Pflanzensammler Johann Projewski aus Driesel und der Land- wirth Robert Schulz aus Dt. Lopalken von der Anklage des versuchten Betruges.

— (Stechbrief.) Der Arbeiter Fabian Chranowski, gegen den eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden soll, wird von der königlichen Staatsanwaltschaft stechbrieflich verfolgt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gesunden) wurden ein Schlüssel in der Jakobstraße, ein Blechimer in der Copernicusstraße und ein Postfachstempel mit den Buchstaben „C. W.“ — Zugelassen ist ein Verluhn bei Gabilg, Kafernen- straße 5. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,37 Meter über Null. Nach Eröffnung der Schifffahrt ist hier heute der erste Dampfer ein- getroffen, nämlich der auf der Thalfahrt begriffene preussische Dampfer „Fortuna“ mit einer Kleeamenladung aus Polen, wo er überwintert hat; er ladet hier Spiritus nach Danzig.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 335 Schweine, darunter 28 fette, aufgetrieben. Gezahlt wurden für gute Waare 36—38 Mk., für geringere 33—35 Mk. pro 100 Pfd. Lebend- gewicht.

### Briefkasten.

Herrn R., G. Für die Erörterung religiöser Streitfragen ist eine politische Tageszeitung nicht der richtige Ort.

Herrn Sch. — Soviel wir wissen, erhält der Scharfrichter Reindel für jede vollzogene Hinrichtung 100 Mk. und für jeden seiner dabei be- schäftigten Gehilfen 20 Mk. Außerdem werden ihm Tagelöhner gezahlt und alle Ausgaben erstattet. Die getrigge Hinrichtung soll die 21. ge- wesen sein, welche Reindel in diesem Jahre bereits vollzogen hat.

### Neueste Nachrichten.

**Lyck, Ostpr., 15. März.** (Privattelegramm.) Nach dreitägiger Verhandlung verurtheilte das Schwurgericht den russischen Unterthan Joseph Sablack, der am 4. November 1893 den polnischen Arbeiter Piloch im Walde bei Czernowken erwürgt und seiner Barschaft von 90 Mk. beraubt hat, wegen Todtschlages und schweren Raubes zu lebens- länglichem Zuchthaus.

**Wollstein, 15. März.** Stichwahl zwischen Dziem- bowski und Szymanski ist jetzt sicher. Szymanski (Pole) hat 7180, von Dziembowski (Reichsp.) 4583, von Mosch (Antifem.) 2975, Stolpe (Soziald.) 193, Dau (fr. Volksp.) 33 Stimmen erhalten. Einige noch fehlende Bezirke können das Ergebnis nicht mehr ändern.

**Warschau, 15. März.** Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,00 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		15. März	14. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa		219-15	219-45
Wechsel auf Warschau kurz		217-25	217-60
Preussische 3% Konsols		87-50	87-50
Preussische 3 1/2% Konsols		101-60	101-50
Preussische 4% Konsols		107-80	107-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		67-	67-10
Polnische Liquidationspfandbriefe		64-70	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%		97-60	97-60
Disconto Kommandit Antheile		192-	190-
Oesterreichische Banknoten		163-85	163-70
Weizen gelber: Mai		142-50	143-
Juli		144-50	145-75
loto in Newyork		62 1/2	62 1/2
Koggen: loto		121-	121-
Mai		125-25	125-
Juni		126-	125-75
Juli		127-55	126-50
Rüböl: April-Mai		44-	44-10
Oktober		45-	45-30
Spiritus:			
50er loto		50-60	-
70er loto		31-90	30-90
März		35-	35-
Mai		36-70	35-80
Distont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

**Königsberg, 14. März.** Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Fab, ziemlich unverändert. Zufuhr 35 000 Liter. Loko kontingentirt 49,25 Mk. Ob., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Loko, gej. — Mk.

Freitag am 16. März.  
Sonnenaufgang: 6 Uhr 14 Minuten.  
Sonnenuntergang: 6 Uhr 4 Minuten.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Freitag, 16. März 1894.  
Althändische evangelische Kirche:  
Nachm. 6 Uhr: Passionsandacht. Herr Parrer Stachowicz.  
Orgelvortrag: Tocata von Muffat.  
Evangel.-luth. Kirche:  
Abends 6 1/2 Uhr: Passionsandacht. Herr Superintendent Rehm.  
Evangel. Gemeinde in Moder:  
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Prediger Pfefferkorn.

**Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.**  
Sonnabend den 17. März 1894  
nachmittags 3 Uhr.  
Tagesordnung:

- Die Zuweisung der in der Gemeindeverwaltung in versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Personen, sowie der in Betrieben der Heeresverwaltung beschäftigten Civilpersonen zur allgemeinen Ortskrankenkasse hiersebst.
- Eine Ergänzung des § 15 der Verwaltungs-Ordnung für das städtische Krankenhaus.
- Abänderung der Bedingungen für den Einkauf erkrankter Handlungs-Gehilfen und bezw. Dienstboten in das städtische Krankenhaus zur freien Kur.
- Den in Folge des Sturmes am 12. und 13. Februar d. J. in den städtischen Fortkredieren entstandenen Windbruch, sowie den Sanierungsplan pro 1893/94.
- Verlängerung des Vertrages mit dem Befiger Peter Wunsch in Spiercyerwiese über Pachtung der zu dem Gute Ollef gehörigen sogenannten Kullauer Wiesen.
- Desgl. des Vertrages mit dem Hilfsförster v. Lojewski in Guttan über Pachtung der Landparzelle Guttan Nr. 45.
- Die Nutzung der Abholzungsflächen im Sommer 1894.
- Die Verpachtung eines Stück Sandlandes in den Bäderbergen an den Gastwirth A. Lillenthal von hier.
- Abänderung des Vertrages mit dem Pächter Schatkowski in Chorab wegen Uebernahme eines Theiles des an denselben verpachteten Grundstücks zur Fortkredverwaltung.
- Eine Unterstützungssache.
- Den Räumerei-Haupt-Haushaltsplan pro 1894/95.
- Vertagung der Sache wegen Einführung einer Biersteuer.  
Thorn den 14. März 1894.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**  
gez. Boethke.

**Verdingung.**  
Ein Theil der Erd-, Maurer- und Rohrlegungsarbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn soll in 2 Loosen getrennt vergeben werden. Bedingungen, Angebotsformulare und Terminplan sind für beide Lose zusammen zum Preise von 1,50 Mark vom Stadtbauamt II zu beziehen. Die Angebote müssen verschlossen bis zum 28. März cr. vormittags 11 Uhr beim Bauamt II eingereicht werden.  
Thorn den 7. März 1894.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 181 eingetragen:  
Spalte 2. Leibiticher Mühle, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.  
Spalte 3. Leibitich bei Thorn.  
Spalte 4. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 6. März 1894 und befindet sich in den Beilageakten Bl. 1 fgb.  
Gegenstand des Unternehmens bildet der Erwerb und Betrieb der Leibiticher Mühle, welche die Hypothekenbezeichnung Leibitich Nr. 9 führt.  
Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark.  
Die Geschäftsführer sind die vier Gesellschafter:  
1. der Kaufmann **Eduard Kittler**,  
2. der Kaufmann **Emil Dietrich**,  
3. der Zimmermeister **Oscar Erlowes**,  
4. der Steinsetzermeister **Friedrich Wilhelm Busse**,  
sämmlich in Thorn.  
Zwei von ihnen sind befugt, die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten und für die Gesellschaft zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die beiden Geschäftsführer unter die Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschriften setzen.  
Thorn den 9. März 1894.  
Königliches Amtsgericht.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Freitag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr  
werde ich vor der Pfandkammer des königlichen Landgerichtsgebäudes hiersebst:  
**einen neuen Arbeitswagen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 15. März 1894.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Zum Wohl meiner Mitmenschen** bin ich gerne bereit, Allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin oder Heilmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jährigen Mann von 50jährigen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.  
F. Koch, königl. Förster a. D. in Bellerjen, Kreis Höxter, Westfalen.

**Bekanntmachung.**  
In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 231 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Dekozynski** in Thorn für seine Ehe mit **Ella Landeker** durch Vertrag vom 19. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau einzubringende und während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse oder Glücksfälle aller Art hinzukommende Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.  
Thorn den 28. Februar 1894.  
Königliches Amtsgericht.

**Zur Confirmation empfehle Gesangbücher**  
in jeder Preislage.  
Größte Auswahl in Confirmationskarten.  
**Albert Schultz.**

**Harzer Kanarienvogel,**  
prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark.  
Gute Buchweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt  
**G. Grundmann, Breitestr.**

**Pilsener Bier (Bürgerliches Bräuhaus).**  
Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß mir mit dem heutigen Tage von neuem der alleinige Ausschank von **Pilsener Bier** (Bürgerliches Bräuhaus, nicht Aktien-Bier) und zwar in den links gelegenen **Parterre-Räumen des „Hotel zum schwarzen Adler“** hier übertragen ist. Ich bitte mir das bisherige geneigte Wohlwollen auch fernerhin angeheißt lassen zu wollen.  
**J. Popiolkowski.**

**Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägers werden ausverkauft:**  
**Lieferne Bretter jeder Art zu billigsten Preisen.**  
**Julius Kusel.**

**Handschuh-Fabrik.**  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI  
Größte Auswahl aller Arten  
**Handschuhe Hosenträger Cravatten**  
**F. Menzel, Thorn.**

**19. Stettiner Pferdelerterie.**  
16 Ziehung am 8. Mai 1894. Hauptgewinne: 200 hochedle Pferde, komplette, hochelegante Equipagen und darunter: 3 Vierspanner, 7 Zweifspanner, 6 Einspanner, 10 gerittene, gefattelte und gezäumte Reitpferde etc., zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.  
Loose hierzu à 1 Mark (11 Stück für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, verwendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:  
**Rob. Th. Schröder, Lübeck.**  
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

**Mondamin Brown & Polson**  
alleinige Fabr. k. u. k. Hofl.  
Entöltes Maismehl. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet, erhöht die Verdaulichkeit der Milch. In Colonial- u. Drog.-Handl. in Packeten à 60 u. 30 Pf.

**Ammonin,**  
bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt  
**die Drogenhandlung H. Claass.**  
Sämmtliche **Schmiede- und Stellmacherarbeiten** werden gut und billigst ausgeführt von  
**J. Kuczynski, Schmiedemstr.,**  
Thurmstraße 10.  
Empfehle mich ganz besonders als **Schloßschmied.**  
Eine möblirte Wohnung nebst Burschengelaß Tuchmacherstr. 14.

**Reform-Berein Thorn.**  
Sonnabend den 17. März cr. findet  
**im großen Saale des Schützenhauses**  
an Stelle der monatlichen Mitgliederversammlung  
**Herrenabend**  
mit deklamatorischen, humoristischen etc. Vorträgen  
statt.  
Anfang 8 Uhr abends.  
Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedsarten freien Eintritt und können Eintrittskarten für Gönnergenossen ebenfalls gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedsarten täglich von 12-2 Uhr bei Herrn **H. Schneider**, Breitestraße 27 II, in Empfang nehmen.  
Der Vorstand.

**Julius Dupke,**  
Gerberstraße 33,  
**Schuh- und Stiefel-Geschäft**  
empfiehlt sich bei Bedarf fertiger Schuhe und Stiefel jeden Genres, sowie zur  
**Anfertigung nach Maass für Damen, Herren u. Kinder**  
unter Zusicherung guter, passender Handarbeit bei prompter und reeller Bedienung.  
Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

**Bildereintrahmungen**  
sowie sämtliche Glasarbeiten fertigt sauber und billigst an  
**die Bau- und Kunstglaserie E. Reichel, Bachstraße 2.**

**Java-Kaffee**  
in Preislagen von Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. 1/2 Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.  
Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.  
Niederlage in Thorn bei  
**Hugo Claass, Anders & Co.**

**Brenn- u. Holzverkauf**  
in Forst Neuhof bei Steinau Wpr. täglich Vor- und Nachmittag durch Förster Thiele.  
4500 Mark auf sichere Hypothek zum 1. April zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.  
**Marquisen und Wetterrouleaux** fertigt billigst  
**F. Stephan, Sattlermeister.**  
**Braunschweiger Schinken** empfiehlt **A. Kirmes, Gerberstraße.**  
**Feinste Messina Apfelsinen und Citronen** empfiehlt billigst  
**Eduard Kohnert.**

**Die Thorner Rossschlächtere** empfiehlt zu den Feiertagen **recht fettes und schönes Rostfleisch, ff. Sauerbraten.**  
**Ein Obst- und Gemüsegarten** zu verpachten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.  
**Johannisbeer- und Stachelbeer-Sträucher** hat zu verkaufen  
**C. Hempler, Brombergerstr. 104/106.**

**Feine Rostschneider** finden bei hoher Bezahlung Beschäftigung in und außer dem Hause.  
**Heinrich Kreibich.**  
**Ein älteres Mädchen**, das 20 Jahre die treue Stütze einer alten Dame gewesen, sucht wegen Todesfall ähnliche Stellung. Gest. Off. werden unter C. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.  
Suche von sofort einen tüchtigen  
**Laufburschen.**  
Gustav Meyer, Culmerstraße 1.

**Pianos**, kreuzl. mass. Eisenb. franko Probe liefert  
Fabrik **Schmey, Berlin SW.,**  
Puttkammerstraße 12.  
**Miethsverträge**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**C. Dombrowski, Thorn.**  
Unter Chiffre 55 E. M. lagert auf der Post ein Brief. Bitte denselben abzuholen.

**Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze** liefert billigst die Schlosserei von  
**A. Wittmann, Mauerstr. 70.**  
W. v. Brüdernstr. 22 b. Schlossermstr. Röhr.  
Zwei mittlere Wohnungen bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.  
**Baden** nebst Wohnung von sofort zu vermieten.  
Neustädt. Markt 18. **R. Schulz.**  
Klosterstr. 1 2 H. Wohnungen je 2 Zim., Küche u. Keller zu verm.  
Fr. Winkler.

**Kirchen-Concert**  
in der Altst. evang. Kirche am Gründonnerstage den 22. März abends 7 1/2 Uhr  
gegeben vom Org. Korb unter freundlicher Mitwirkung hiesiger Kräfte.  
Eintrittskarten à 75 Pf., Familienbillets für 3 Personen 2 Mk., dieselben für 4 Personen 2,50 Mk. zu haben in der Buchhandlung des Herrn Schwartz, in der Wohnung des Concertgebers (Brombergerstrasse 46) und im Kaufladen der Frau Szyminski neben der Altst. Kirche.  
**PROGRAMM.**  
1. Festintroduction (f. Orgel) Brosig.  
2. Arie a. d. Mathäus-Passionsmusik „Ich will dir mein Herz schenken“ S. Bach.  
3. „Miserere“ von Allegri und „Ave verum“ von Mozart nach Liszt.  
4. „Ave Maria“ Cherubini.  
5. a. Adagio f. Violine u. Orgel Spohr.  
b. Elegie (eigene Bearbeitung) Ernst.  
6. Arie a. d. Messias „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt!“ Haendel.  
7. Postludium (f. Orgel) S. Bach.  
Die nochmalige Aufnahme von Nr. 3 in das Programm geschieht ausgesprochenen Wünschen zufolge.

**Bereitstellung** ist eine Part.-Wohn. v. 3 heizb. Zim. u. Zub. z. 1. April zu verm. **Möcker, Rayonstraße 2.**  
**4 Zimmer nebst Zubehör** sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei  
**A. Rosenthal & Co., Gutgeschäft.**  
Geöffnet zum 1. April cr.

**1 möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Ein möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Ein möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Ein möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Berein für erziehliche Knabenhandarbeit.**  
Generalversammlung Freitag den 16. d. M. abends 8 Uhr im Hinterzimmer des Restaurant Schlesinger.  
Der Vorstand.

**Theater Schützenhaus.**  
Direktion: **H. Krummschmidt.**  
Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

**Sonntag den 18. März 1894.**  
Letzte Vorstellung und Schluss der Saison.  
**Der Tanzteufel.**  
Große Operettenposse in 4 Akten von Mannhadt.

Nachmittags 4 Uhr:  
**Gr. Kinder-Vorstellung** zu kleinen Preisen.  
**Die Haulemännchen.**  
Zum Schluss:  
**Grosse Pantomime.**  
**Der lustige Barbier.**  
Die Direktion.

Zu den **Einsegnungen** halte bestens empfohlen

**Gesangbücher** in verschiedensten Einbänden.  
**Gedenkbüchlein** in künstlerischer Ausstattung, **hervorragendes Lager.**  
Ferner Erbauungsbücher, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter in eleganten Einbänden, sowie  
**Confirmationskarten** in schönster Ausführung und reichster Auswahl.  
**E. F. Schwartz.**

**Helles Tafelbier, dunkles Lagerbier, Bockbier,**  
vorzügliche Gebraue aus der **Brauerei Kunterstein** empfiehlt in Gebinden von 15 Liter an zu **Brauerpreisen**  
**Max Heinrich, Schützenhaus.**

**Bereitstellung** ist eine Part.-Wohn. v. 3 heizb. Zim. u. Zub. z. 1. April zu verm. **Möcker, Rayonstraße 2.**  
**4 Zimmer nebst Zubehör** sind Heiligegeiststr. 18, 2 Treppen, von sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei  
**A. Rosenthal & Co., Gutgeschäft.**  
Geöffnet zum 1. April cr.

**1 möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Ein möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Ein möbl. Zimmer mit Cabinet und Küchenbenutzung** von Geschwister (Herr und Dame). Gest. Angebote mit Preis und näheren Angaben erb. unt. R. L. 100 i. d. Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. v. sof. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
Ein m. möbl. Stubem. sep. Eing. Off. u. Preis erbeten sub. G. H. an die Exped. d. Ztg.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ede.  
Eine H. Wohnung und ein Geschäftsfeller zu verm. **Coppenritschstr. 24.**  
Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.  
Eine Mittelwohnung mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten **Coppenritschstraße 13.**  
E. Wohn., möbl. od. unmöbl., z. v. Gerstenstr. 11.  
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten **Mauerstraße 38.**  
2 gut möbl. Zim., m. a. o. Burschengel., zu vermieten **Gerstenstraße 16, I.**  
Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermeister **Borchardt** zu vermieten.  
2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermieten  
**Culmerstr. 6, parterre.**  
2 Wohn. zu verm. **Culmerstr. 13, 2. Etage.**

**Täglicher Kalender.**

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . . . . .	—	—	—	—	—	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai . . . . .	—	1	2	3	4	5	6
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

**Hierzu Lotterie-Gewinnliste.**